

3. Mose 19, 1-3.13-18.33-34

(13. Sonntag nach Trinitatis 2024 – Memmingen)

Gemeinde des HErrn!

Wenn man eine gesetzliche Predigt halten möchte, ist man mit unserm heutigen Predigttext gut bedient, ...so könnte man meinen. Doch eingedenk des Pauluswortes „*unter euch nichts zu wissen als allein JESUS CHRISTUS, den Gekreuzigten*“ (1. Kor. 2, 2) suchte ich trotz aller gesetzlichen Rhetorik in dem von Mose verfassten Predigttext fleißig nach Evangelium, nach dem MESSIAS, nach CHRISTUS, dem Erlöser. Ich suchte das Kreuz, die Erlösung des Sünders, die Gnade GOTTES... und stieß ständig auf lauter Gesetz. Im Predigttextkapitel wird beispielsweise geboten: „Du sollst heilig sein. Du sollst die Feiertage heiligen. Du sollst deinen Bruder lieben. Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Du sollst Fremdlinge lieben wie dich selbst. Du sollst alle Satzungen des göttlichen Gesetzes halten und tun.“ Du sollst! Du sollst! Du sollst! Wo ist da die Rede vom verheißenen Messias, von CHRISTUS?

Unter Berücksichtigung des HERRenwortes „*Suchet und ihr werdet finden!*“ (Matth. 7, 7) habe ich weiter im Text gesucht, ihn gelesen und wieder gelesen. Ich wollte den Schlüssel finden, der mir seinen Sinn erschließt, wissend dass CHRISTUS der Schlüssel zum rechten Verständnis der H. Schrift ist. Mein Suchen hat sich gelohnt. Ich habe *Ihn*, CHRISTUS, tatsächlich gefunden. Fünfmal ist in unserm Text ganz groß von CHRISTUS die Rede, denn fünfmal befindet sich darin das wunderbare Wort: „*Ich bin der HERR.*“ Und sogar 15mal steht diese Wortwendung im gesamten Predigttextkapitel.

„*Ich bin der HERR!*“ Ich bin der HERR, der nach dem Sündenfall Adam und Eva den Schlangenbezwinger, wahrer Mensch und wahrer GOTT, verhieß. Ich bin der HERR, der meinem von Feinden umringten Volk Israel den Löwen aus dem Stamm Juda (Offb. 5, 5; Vgl. 1. Mo. 49, 9), den Helden und Friedefürsten verhieß, in dem alle Völker den Frieden mit GOTT und das ewige Leben haben. Ich bin der HERR, der sich Abraham erbarmte und seinen Sohn Isaak verschonte, als Abraham in unbeschreiblicher seelischer Not und Herzenszerrissenheit dabei war, Isaak zu opfern. Ich, der HERR, „*Ich bin, der Ich bin*“ (2. Mo. 3, 14), der Ewige, der Gnädige, der göttliche Erbarmer und Gebetserhörende, der Mose zum Propheten berief und durch ihn mein Volk

durch das Schilfmeer in die Freiheit führte. Ich bin der HErr, der Gnädige und Barmherzige, der ein Ohr für die Nöte seiner Kinder hat und deren Gebete erhört. Ich bin der HErr, der sich der frommen Hanna, die sich ihrer Kinderlosigkeit wegen im Gebet ausweinte, erbarmte, ihr Gebet erhörte und sie mit einem lieben Knaben gesegnet habe. Ich bin der HErr, der Israels Klagen in Ägypten und später in Babylon erhörte und es aus der Sklaverei heraus in die Freiheit führte. Ich bin der HErr, *„der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn Ich habe dich erlöst; Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!“* (Jes. 43, 1) *„Ich habe dich je und je geliebt; darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.“* (Jer. 31, 3) All das und noch vielmehr schwingt in dem Wort „Ich bin der HErr“ mit.

„Ich bin der HErr“, das bedeutet: Ich bin GOtt, aber nicht irgendein Gott, sondern der wahre und einzige GOtt. *„Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland“* (Jes. 43, 11) spricht der HErr bei dem Propheten Jesaja. Ja, ER spricht. Und Er spricht gerne. ER redet, denn Er ist kein toter sondern der le-bendige GOtt. ER spricht, denn Er liebt uns und will, dass wir Ihn als unsern Schöpfer, Erhalter und Erlöser kennen. ER spricht durch Sein Wort mit uns, um unser Vertrauen zu gewinnen. ER spricht um sich uns durch Sein Wort zu offenbaren.

„Ich bin der HErr.“ Darf man vielleicht noch etwas mehr erfahren? Darf man Fragen stellen? Freilich, Fragen sind erlaubt. *„Bist du der CHristus, der Sohn des Hochgelobten?“* (Mk. 14, 61) fragte der Hohepriester am Gründonnerstagabend den festgenommenen JESus von Nazareth. Die Frage hätte von Segen sein können, hätte der Hohepriester auch auf JESu Antwort geachtet. JESus antwortete: *„Ich bin's; und ihr werdet sehen den Menschensohn sitzen zur Rechten der Kraft und kommen mit den Wolken des Himmels.“* Also ja, JESus von Nazareth ist GOTTes SOhn. Und was war die Reaktion des Hohepriesters? Kniete er sich nun vor dem Gottessohn nieder und gab Ihm die Ehre? Nein, im Gegenteil. Diese Antwort gefiel ihm ganz und gar nicht, denn sie passte nicht zu seiner Theologie. Wir lesen: *„Da zerriss der Hohepriester seine Kleider und sprach: Was bedürfen wir weiterer Zeugen? Ihr habt die Gotteslästerung gehört.“*

Dabei war doch ein Mißverständnis ausgeschlossen. Der HErr JESus hatte sich dem Hohepriester mit göttlicher Vollmacht unmißverständlich als der SOhn des Hochgelobten vorgestellt. – Auch uns stellt Er sich in unserm Predigttext unmiß-

verständlich vor. Auch an uns gerichtet spricht Er: „*Ich bin der HErr.*“ Wenn wir Glieder der neutestamentlichen Kirche dieses sich-identifizierende „Ich bin der HErr“ hören, dann entnehmen wir daraus das Geheimnis der göttlichen Dreifaltigkeit, VATER, SOHN und HEILIGER GEIST. Aufgrund der Lehre der H. Schrift bekennen wir mit den Worten des Athanasianischen Glaubenssymbols: „Der VATER ist von niemandem gemacht, weder geschaffen noch gezeugt. Der SOHN ist vom VATER allein, nicht geworden noch geschaffen, sondern gezeugt. Der HEILIGE GEIST ist vom VATER und vom SOHN, nicht geworden noch geschaffen noch gezeugt, sondern hervorgehend. Es ist also *ein* VATER, nicht drei Väter, *ein* SOHN, nicht drei Söhne, *ein* HEILIGER GEIST, nicht drei Heilige Geister. Und in dieser Dreifaltigkeit ist nichts früher oder später, nichts größer oder kleiner, sondern alle drei Personen sind einander gleichewig und gleichrangig.“ **Welch ein Geheimnis des Glaubens!**

Dieser GOTT ist nicht nur ein sich durch Sein Wort offenbarender GOTT, sondern auch ein GOTT, der Sein Wort hält. ER steht zu Seinem Wort. Die Evangelisten und Apostel verkündigen uns, wie GOTT die vielen messianischen Weissagungen aus alttestamentlichen Zeiten treu erfüllt hat. Sie bezeugen, wie der verheißene MESSIAS als das Lamm GOTTES, das der Welt Sünden trägt in unsere Welt gekommen ist, unsere gesamte Sündenlast auf den Marterpfahl Golgathas trug und dort für unsere Schuld stellvertretend gelitten hat. So hat Er durch Sein heiliges Leiden und Sterben unsere Schuld getilgt und den auf uns wartenden Tod entmachtet. Kraft Seines Sühneopfers sind wir mit dem himmlischen VATER versöhnt und ist uns das ewige Leben eröffnet. Der Samariterin am Jakobsbrunnen, vom kommenden Messias sprechend, sagte ER: „*Ich bin's, der mit dir redet.*“ (Joh. 4, 27) „Ich bin es, dein HErr und dein Erlöser. Das hatte Wirkung. Die Samariterin hatten ihren HEiland gefunden. Ihr Leben erfuhr eine radikale Wendung. So ist das immer: Wem sich CHRISTUS offenbart, dem eröffnet sich ein neues Leben, das Leben der Nachfolge dessen, der unser aller Heil und Segen ist. Von der Samariterin heißt es: „*Da ließ die Frau ihren Krug stehen und ging in die Stadt und spricht zu den Leuten: Kommt, seht einen Menschen, der mir alles gesagt hat, was ich getan habe, ob er nicht der Christus sei!*“ (Joh. 4, 28f) Er ist es.

„Ich bin der HErr“, das ist die freudenstrahlende Urbotschaft, die auch uns erneuerte, als GOTT vor vielen Jahren mit uns in der hl. Taufe in Memmingen, in Ostpreußen, im Südlichen Afrika, in Brasilien oder im Elsaß den unvergänglichen Bund des Lebens in Seinem ewigen Reich geschlossen hat. In diesem Reich, dem

wir durch unsern Glauben angehören, überhäuft uns der HErr durch Sein nie versiegendes Wort mit Seiner Liebe, Gnade und dem Zuspruch Seiner göttlichen Gerechtigkeit. Nach getaner Beichte spricht ER durch Seinen Diener zu uns: *„Dir sind deine Sünden vergeben.“* Bei der Feier des hl. Altarsakraments spricht Er: *„Dies ist Mein Leib für dich dahingegeben. Das ist Mein Blut, vergossen zur Vergebung deiner Sünden.“* In diesem heiligen Mahl speist ER uns mit Seinem Leib und Blut und macht aus der schwachen Hütte unsers Leibes Seinen Tempel. So bindet Er uns auf das Innigste in Seine Herrschaft ein und versieht uns lebenslang mit neuer Glaubenskraft, und nicht zuletzt auch mit der Kraft, Seine Liebe zu erwidern und sie dem Nächsten weiterzugeben.

Und so kommen wir zur anderen Hauptbotschaft unsers Predigttextes, die der Apostel Johannes in der heutigen Epistel wie folgt zusammenfasst: *„Ihr Lieben, hat uns GOTT so geliebt, so sollen wir uns auch untereinander lieben.“* (1. Joh. 4, 11) Die Liebe verbindet und macht das Leben angenehm und lebenswert. Sie wertet den Nächsten auf und fördert ein schönes, gedeihliches Zusammenleben. Liebe ist mehr als ein Wort. Liebe ist Einsatz. Liebe ist Hingabe, Fürsorge, Wertschätzung. Liebe sieht keine Fehler. Sie entschuldigt gerne und richtet den Schwachen auf. Paulus schreibt: *„Die Liebe ist langmütig und freundlich, die Liebe eifert nicht, die Liebe treibt nicht Mutwillen, sie bläht sich nicht auf, sie verhält sich nicht ungehörig, sie sucht nicht das Ihre, sie lässt sich nicht erbittern, sie rechnet das Böse nicht zu, sie freut sich nicht über die Ungerechtigkeit, sie freut sich aber an der Wahrheit; sie erträgt alles, sie glaubt alles, sie hofft alles, sie duldet alles.“* (1. Kor. 13, 4-7)

Leider mangelt es in dieser Welt an nichts so sehr wie an der Liebe. Zwar wird überall über die Liebe geredet oder gesungen, aber in der Regel wird die Liebe mit dem Selbstgenuß verwechselt. Die wahre Liebe, bei der es ausschließlich um das Gegenüber geht, ist indessen zu oft Mangelware. In der Welt herrscht seit dem Sündenfall Egoismus und Geltungssucht. Darum ist die Liebe die Hauptforderung des göttlichen Gesetzes.

GOTTes Gesetz befiehlt, zu lieben: *„Du sollst den HErrn, deinen GOTT, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt. Dies ist das höchste und größte Gebot. Das andere aber ist dem gleich: »Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“* (Matth. 22, 36ff) Gesetzt den Fall, dass wir GOTT und den

Nächsten in Vollkommenheit, Reinheit, Heiligkeit und Sündlosigkeit liebten, dann hätten wir das ganze Gesetz erfüllt und wären durch eigene Leistung erlöst, denn *„die Liebe ist des Gesetzes Erfüllung“* schreibt der Apostel Paulus. (Röm. 13, 10) Allerdings ist die vollkommene Liebe für uns Adamskinder ein Ding der absoluten Unmöglichkeit. Unsere Liebe ist seit dem Sündenfall nur noch Stückwerk. Sie ist unvollkommen und wo sie sich äußert, ist sie von der Sünde durchwaltet. Darum kann uns unsere Liebe nicht retten. Wir schaffen es nicht, aus eigener Kraft das Gesetz zu erfüllen und GOTT und den Nächsten vollkommen und makellos zu lieben.

Die einzige Liebe, die vollkommen ist und darum retten kann und tatsächlich auch rettet, ist die Liebe GOTTes. Diese Liebe ist kein Gesetz, sondern Evangelium, frohe Botschaft. Von dieser Liebe sagt der HErr JESus: *„Also hat GOTT die Welt geliebt, dass ER Seinen eingeborenen SOhn gab, auf dass alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.“* (Joh. 3, 16) Die vollkommene Liebe, die uns so bitterlich fehlt, ist bei JESus vorhanden. ER setzt sie für uns ein. Die an uns gerichteten Forderungen des Gesetzes hat Er für uns erfüllt. Wer Ihn darum im Glauben in sein Herze schließt, der lebt von Seiner rettenden Liebe, die der Sünden Menge zudeckt. Den kann das Gesetz nicht mehr verdammen. Die Freundlichkeit und Menschenliebe GOTTes, unseres Heilands, hat uns von dem Fluch des Gesetzes in den Genuß der Vergebung und der ewigen Gemeinschaft mit GOTT versetzt.

Weil wir sterbliche Adamskinder nun dank der Liebe GOTTes für die Ewigkeit erlöst sind, sind wir eingeladen, ein Leben zu führen, das GOTTes Gesetz in Ehren hält, zumal dieses Gesetz immer noch gilt. CHristus spricht: *„Ihr sollt nicht meinen, dass Ich gekommen bin, das Gesetz oder die Propheten aufzulösen; Ich bin nicht gekommen aufzulösen, sondern zu erfüllen.“* (Matth. 3, 15) Das Gesetz gilt weiterhin, denn es ist *„heilig, recht und gut.“* (Röm. 7, 7) Und es hat eine heilswichtige Funktion: Es lässt uns erkennen, dass wir unvollkommen sind, dass wir Sünder sind. Wenn ich mich in das Gesetz GOTTes vertiefe, sehe ich mich wie in einem **Spiegel**. Dann sehe ich, wie sehr ich den göttlichen Forderungen des Gesetzes in Gedanken, Worten und Werken nicht genüge. *„Durch das Gesetz kommt die Erkenntnis der Sünde“* schreibt der Apostel Paulus. (Röm. 3, 20) Diese Erkenntnis ist wichtig, denn ohne sie macht sich niemand bußfertig auf den Weg zu JESus CHristus, um bei Ihm Gnade und Vergebung zu erlangen. So ist das

Gesetz unser Zuchtmeister, unser Pädagoge, der uns auf die Suche unsers Erlösers aufbrechen lässt.

Das Gesetz ist aber auch ein **Riegel**. Es wehrt den grössten Ausbrüchen der Sünde ab. Und zuletzt ist das Gesetz auch eine **Regel**, die uns lehrt, wie wir nach GOTTes Willen leben sollen. In unserm Text ermahnt uns GOTT beispielsweise, Seine Feiertage zu heiligen, die Eltern zu ehren, den Mitmenschen nicht zu betrügen oder zu bedrücken, die Behinderten nicht zu verachten, im Gericht nicht falsch Zeugnis abzulegen, niemand vorzuziehen oder zu begünstigen, nicht zu verleumden oder dem Nächsten Schaden zuzufügen, den Bruder nicht zu hassen, den Nächsten zu lieben wie sich selbst, den Fremdling bzw. Ausländer nicht zu bedrücken, sondern ihn wie einen Einheimischen zu behandeln, indessen aber den Irrenden zurechtzuweisen, um sich nicht an seinem Irrweg schuldig zu machen. Weil wir von der Liebe GOTTes leben, soll unser Leben nach dem Beispiel des barmherzigen Samariters diese Liebe widerspiegeln. So machen wir durch unsere tätige Nächstenliebe andere auf *Den* aufmerksam, *der* von sich sagt: „Ich bin der HErr.“ „*Ich bin als Licht in die Welt gekommen, auf dass, wer an Mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.*“ (Joh. 12, 46) „*Ich bin das Licht der Welt. Wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.*“ (Joh. 8, 12)

„O Herr, verleihe, dass Lieb und Treu in dir uns all verbinden, dass Hand und Mund zu jeder Stund dein Freundlichkeit verkünden, bis nach der Zeit den Platz bereit' an deinem Tisch wir finden.“ (ELKG² 256, 3) **Amen.**

Pfr. Marc Haessig